

Neuer Verein plant Museum

von Joya Ghosh

Friedrichsdorf. Philipp Reis hat in Friedrichsdorf das Telefon erfunden, dieses wichtige Utensil, ohne das sich kaum jemand das Leben noch vorstellen kann. Jeder telefoniert, aber kaum jemand weiß, woher all die kleinen Teilchen kommen, die in seinem Telefon stecken. Und wer weiß eigentlich, welche Firmen für diese bahnbrechenden Erfindungen verantwortlich waren?

Der „Förderverein zur Dokumentation der Industriegeschichte der Nachrichten, Signal- und Übertragungstechnik“, kurz GVIT, kann darüber genau informieren. Allen voran der Vorsitzende, Diplom-Ingenieur Bruno Caesar (66), sein Stellvertreter, Diplom-Ingenieur Klaus Moses (65) und der stellvertretende Leiter der Publikationsgruppe, Hans-Joachim Möller (75). Die drei Herren gründeten vor kurzem in Friedrichsdorf den GVIT.

Wichtig waren dabei sowohl Philipp Reis als auch Konrad Zuse, der Erfinder des Computers und die eigene Vergangenheit der Vereinsgründer bei der früheren Frankfurter Firma „Telefonbau und Normalzeit T&N“. „Wir wollten auf keinen Fall das hundertste Telefonmuseum sein“, sagt Bruno Caesar.

Der GVIT beschäftigt sich mit viel mehr als nur dem Telefon, auch wenn er sich in der Tradition von Reis und Co. sieht. „Im Prin-

zip versuchen wir die Evolution der Informationstechnik darzustellen“, so Klaus Moses. „Anfangen beim Telefon bis hin zu Handy und PC untersuchen wir die Wechselwirkungen der einzelnen Unternehmen aufeinander und den Einfluss des Konkurrenzdrucks auf die Entwicklung technischer Neuheiten.“

Obwohl viele der Mitglieder noch bei T&N gearbeitet haben, wehre man sich auch gegen die Bezeichnung T&N-Verein, betont Klaus Möller. Die Idee zu einem Verein, der die Geschichte der Informationstechnologie und der Kommunikationsbranche rekonstruiert, hatte Bruno Caesar vor drei Jahren. „Mich hat er da dann mit reingezogen“, lacht Klaus Moses. Der Dritte im Bunde wurde Hans-Joachim Möller.

100 Jahre Kommunikation

Alle drei haben einmal zeitweilig bei T&N gearbeitet. Bruno Caesar in der Qualitätssicherung, Klaus Moses in der Entwicklung und Hans-Joachim Möller als Allrounder mit Tätigkeiten im Vertrieb, in der Werbung und in der Ausbildung. Rund 30 Mitglieder hat der neue Verein bereits, aber die sind bei weitem nicht alle aus der Branche, sondern ein bunt zusammengewürfeltes Völkchen.

„Wir haben Freunde und Bekannte begeistern können. Eine Internetseite hat es schon vor der Vereinsgründung gegeben. Auch

dadurch wurden Leute auf uns aufmerksam“, erzählt Moses. Aber der Verein befindet sich „noch in der Aufbauphase“. „Und das, obwohl wir noch nicht einmal gewonnen haben“, betont Bruno Caesar. Er rechnet mit 80 bis 100 aktiven Mitgliedern in der Zukunft. Außerdem habe man Kontakt zu mehr als 140 Firmen, um Insiderwissen über die spezifische Geschichte zu bekommen.

„Für uns ist wichtig, wer was, wann, wo und wie gemacht hat“. Der Verein will auch Wechselwirkungen zwischen Unternehmen der Kommunikationsbranche aus den vergangenen 100 Jahren dokumentieren.

Beschäftigt ist Caesar aber zurzeit mit einem Platzproblem: „Wir haben eine technische Bibliothek, die über 2000 Bücher umfasst, und wissen nicht, wohin damit“. Fieberhaft wird nach einer Möglichkeit zum Zwischenlagern gesucht, bis das geplante Museum gebaut ist. Im Moment sei noch alles offen, weil „trotz hartnäckigen Nachfragens das gewünschte Grundstück am Bahnhof in der Hermann-Löns-Straße bisher aus ungeklärten Gründen nicht von der Stadt vergeben werden konnte“. Dabei sei das geplante Museum für Familien und insbesondere für die Kinder interessant. „Beim gewieften Techniker soll das Museum nostalgische Erinnerungen wecken, für die Kleinen soll es etwas zum Staunen sein. An den Apparaten herumspielen wird ausdrücklich er-

wünscht sein in unserem Museum“, betont Möller.

„Wir zeigen außerdem nicht nur stumme Ausstellungsstücke, sondern viel Piepsendes und Blinkendes“, sagt er. Wie die angesammelten Exponate zusammengetragen wurden, ist von Stück zu Stück verschieden. „Jeder von uns hat mal irgendwo etwas, das im Schrotthaufen landen sollte, gerettet“, berichtet Moses.“

Telefon wählt auf Zuruf von selbst

Bereits im Besitz des Vereins sind zum Beispiel eine original Wählvermittlungsmaschine aus den 60er Jahren und ein Kohlemikrofon von 1939. Aus der Gegenwart stammen einige technische Spielereien, wie das Voicephone, das per Zuruf die richtige Nummer zum Namen wählt, oder das kleinste Telefon der Welt, das die Größe einer Visitenkarte hat.

Geschichtsforschung will man auch auf jeden Fall betreiben, und auch die Publikation einer halbjährlichen Vereinszeitschrift habe man im Visier. „Schließlich müssen wir unseren Mitgliedern für 30 Euro Mitgliederbeitrag im Jahr was bieten“, scherzt Caesar. Über die Website werde man ebenfalls Neuigkeiten veröffentlichen. „Wir werden jetzt mal nachhören, wie es mit dem Grundstück für das Museum aussieht und gleichzeitig ein wenig die Werbetrommel rühren“, fasst Caesar die anstehenden Aufgaben zusammen.



Gründeten kürzlich in Friedrichsdorf den „Förderverein zur Dokumentation der Industriegeschichte der Nachrichten, Signal- und Übertragungstechnik“: Bruno Caesar, Klaus Moses und Hans-Joachim Möller.

Foto: Gosh